

Einführung:

## **Haggais Prophetie im Überblick**

Dieser und die beiden folgenden Propheten wurden von Gott zum jüdischen Volk gesandt, nachdem es aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt war. Wir lesen von keinen Propheten, die unmittelbar nach ihrer Rückkehr auftraten, aber danach hatten sie (wegen vieler Anfeindungen von außen und wegen ihrer eigenen Schwachheit) den Bau des Tempels schändlich vernachlässigt (Esra 4,23 f.). Der Herr, der ihnen dafür mehrere Plagen auferlegt hatte, erweckte auch zuerst diesen Propheten und kurz darauf Sacharja, um das Volk aufzurütteln und ihm beim Bau des Tempels zu helfen (Esra 5,1 f.). Und dann sandte er zuletzt Maleachi, um die Missstände, die nach dem Tempelbau unter ihnen auftraten, zu tadeln und zu beheben.

Haggai, der als erster ausgesandt wurde, ist teils dazu berufen, sie dafür zu tadeln, dass sie ihren eigenen Interessen nachgingen und das Werk Gottes vernachlässigten, und das sicher wohnende Volk zum Werk anzuspornen; und teils dazu, sie zum Weiterbau zu ermutigen – trotz der Mängel, die sie litten. Darin bestätigt ihn im Wesentlichen Sacharja und vertieft das Thema ihrer Ermutigung.



## Haggai 1

<sup>1</sup>Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats, geschah des Herrn Wort durch den Propheten Haggai zu Serubabel, dem Sohn Sealthiels, dem Fürsten Judas, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und sprach: <sup>2</sup>So spricht der Herr Zebaoth: Dies Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht da, dass man des Herrn Haus baue. <sup>3</sup>Und des Herrn Wort geschah durch den Propheten Haggai: <sup>4</sup>Aber eure Zeit ist da, dass ihr in getäfelten Häusern wohnt, und dies Haus muss wüst stehen? <sup>5</sup>Nun, so spricht der Herr Zebaoth: Schauet, wie es euch geht! <sup>6</sup>Ihr säet viel, und bringet wenig ein; ihr esset, und werdet doch nicht satt; ihr trinket, und werdet doch nicht trunken; ihr kleidet euch, und könnt euch doch nicht erwärmen; und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel. <sup>7</sup>So spricht der Herr Zebaoth: Schauet, wie es euch geht! <sup>8</sup>Gehet hin auf das Gebirge und holet Holz und bauet das Haus; das soll mir angenehm sein, und ich will meine Ehre erzeugen, spricht der Herr. <sup>9</sup>Denn ihr wartet

wohl auf viel, und siehe, es wird wenig; und ob ihr's schon heimbringt, so zerstäube ich's doch. Warum das? spricht der Herr Zebaoth. Darum dass mein Haus so wüst steht und ein jeglicher eilt auf sein Haus. <sup>10</sup>Darum hat der Himmel über euch den Tau verhalten und das Erdreich sein Gewächs. <sup>11</sup>Und ich habe die Dürre gerufen über Land und Berge, über Korn, Most, Öl und über alles, was aus der Erde kommt, auch über Leute und Vieh und über alle Arbeit der Hände. <sup>12</sup>Da gehorchte Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und alle Übrigen des Volkes solcher Stimme des Herrn, ihres Gottes, und den Worten des Propheten Haggai, wie ihn der Herr, ihr Gott, gesandt hatte; und das Volk fürchtete sich vor dem Herrn. <sup>13</sup>Da sprach Haggai, der Engel des Herrn, der die Botschaft des Herrn hatte an das Volk: Ich bin mit euch, spricht der Herr. <sup>14</sup>Und der Herr erweckte den Geist Serubabels, des Sohnes Sealthiels, des Fürsten Judas, und den Geist Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen Volkes, dass sie kamen und arbeiteten am Hause des Herrn Zebaoth, ihres Gottes, <sup>15</sup>am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats, im zweiten Jahr des Königs Darius.

# 1. Zusammenfassung von Kapitel 1

In diesem Kapitel finden wir nach der Einleitung in Vers 1 Folgendes:

1. Eine Predigt, welche die sündhafte Trägheit des Volkes anprangert und sie anspornt, den Tempel zu bauen, und in welcher der Prophet sie tadelt, dass sie es unterlassen, dieses Werk in Angriff zu nehmen, als sei die Zeit dafür noch nicht gekommen, während sie in ihren eigenen Angelegenheiten sehr fleißig waren (Verse 2–4). Und er ermahnt sie ernstlich, ihren Zustand sowie den Grund zu bedenken, weshalb Gott sie so geschlagen hatte (Vers 5 f.) sowie sich darauf zu besinnen, dass sie angehalten sind, das Werk des Tempels in Angriff zu nehmen, in welchem Gott sich gnädig zeigen würde (Vers 7 f.), dessen Vernachlässigung jedoch die Ursache so vieler Plagen gewesen war (Verse 9–11).

2. Wir lesen von dem Erfolg dieser Botschaft. Alle, die Gott fürchten, der durch sein Wort geredet hat, machen sich an die Arbeit (Vers 12), und, vom Propheten dazu ermutigt (Vers 13), sind so fleißig, dass sie in kurzer Zeit Materialien bereit haben, mit denen sie das Werk beginnen können (Vers 14 f.).

## 2. Treue Botschafter

*»Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats, geschah des Herrn Wort durch den Propheten Haggai zu Serubabel, dem Sohn Sealthiels, dem Fürsten Judas, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester«  
(Haggai 1,1).*

In der Einleitung finden wir nicht nur den Verfasser und den Schreiber dieser Prophetie, sondern auch eine Zeitangabe mit dem Jahr der Herrschaft des persischen Königs, unter dessen Gewalt sie stan-

den, und mit dem Monat, welcher die Zeit ihrer Ernte war (das Laubhüttenfest war der fünfzehnte Tag des nächsten Monats, siehe 3.Mose 23,15; 33 f.), sowie die Personen, an die sie gerichtet ist: nämlich an Serubabel, den Statthalter (welcher wohl der natürliche Sohn Pedajas war [siehe 1.Chronik 3,19] und der rechtmäßige Sohn Schealtiels oder Sealthiels gewesen zu sein scheint, da er ihm in der Regentschaft folgte, auch wenn er jetzt nicht König war; oder Sealthiel war sein Großvater und Pedaja sein Vater) und an Josua, den Hohepriester, dessen Vater in die Gefangenschaft gezogen war. Die Botschaft ist an sie gerichtet, nicht als die Hauptschuldigen (da sie gottesfürchtige Männer sind), sondern damit sie als diejenigen, welche die Herrschaft innehaben, sich selbst aufrufen und dazu beitragen, andere anzuspornen, wobei das weggelassen wird, was in früheren Einleitungen (bei früheren Prophezeiungen) zu lesen war.

### *Anmerkungen*

1. Was immer die Menschen von Gottes Drohungen denken mögen, wenn es ihnen gut geht, und von seinen Verheißungen, wenn es ihnen schlecht geht, so werden sich doch beide in der Erfahrung als wahr erweisen. Wie es hier heißt: Ungeachtet der Vermessenheit dieses Volkes, solange es noch ein Königreich war, und ihrer Ohnmacht in der Gefangenschaft, waren sie dennoch in die Gefangenschaft geschickt worden, wie die Propheten sie vorgewarnt hatten, und wieder zurückgebracht, wie Gott es verheißen hatte.

2. Wenn der Herr sein Volk aus der äußerlichen Gefangenschaft, in der es sich befand, befreit hat, mag er es für angebracht halten, die Menschen in einem niedrigen und ärmlichen Stand zu belassen, damit sie noch ihre Sünden bereuen, die sie sich weder vor noch in der Gefangenschaft ernsthaft zu Herzen genommen haben, und damit sie davon abgehalten werden, sich an viel äußerlicher Herrlichkeit zu ergötzen, sondern vielmehr den Blick auf das gerichtet

halten, was die wahre, geistliche Herrlichkeit der Gemeinde ist. Zu diesem Zweck sind die Juden nach ihrer Rückkehr weiterhin unter dem König Darius, denn ihre Zeit wird zum Zeichen ihrer Unterwerfung nach den Jahren seiner Herrschaft gerechnet, und sie haben nur einen eigenen Statthalter und Hohepriester anstelle der königlichen Würde, die sie früher genossen.

3. Wie der Herr in seiner Barmherzigkeit gegenüber seinem Volk ihre leidvollen Zeiten dadurch versüßt, dass er ihnen Boten als Mittler und Vorboten des Guten schickt, so ist es eine Ermutigung für seine Knechte, auch in Zeiten größter Verzweiflung in ihrem Dienst fortzufahren, wenn sie bedenken, dass sein Segen auf ihren Bemühungen im Predigtendienst wirkmächtig sein kann, um sein Werk rasch voranzubringen, welches sich andernfalls lange verzögert hätte, denn hier *»geschah des Herrn Wort durch den Propheten Haggai«* zu ihnen, und zwar *»im zweiten Jahr des Königs Darius«*. Das Werk wurde in seinem sechsten Jahr vollendet (Esra 6,15), und da der Bau sechsundvierzig Jahre dauerte (Johannes 2,20), können wir davon ausgehen, dass das Werk mit seiner und Sacharjas Hilfe (sie werden *Unterstützer* genannt, Esra 5,2 ELB) in ein paar Jahren schneller vorankam als in den zweiundvierzig Jahren zuvor, zumal es schon so lange vorher eingestellt worden war.

4. Da es die Pflicht der treuen Wächter ist, zur Zeit und zur Unzeit bereitzustehen, so besonders, um die schwierigen Umstände des sündigen Volkes nutzbar zu machen und um zu sehen, wie die Rute dem Wort zur Wirkung verhilft, deshalb kam das Wort des Herrn *»im sechsten Monat«*, damit ihre spärliche Ernte (wie sie in Vers 6 beschrieben wird) sie dazu anrege, Gottes Wort zu bedenken.

5. Es ist die Pflicht der Männer in den höchsten Ämtern, sich dem zu unterstellen, was Gott in seinem Wort sagt, und sich auch dafür einzusetzen, dass das Wort Gottes unter anderen in ihrem Machtbereich Raum habe, und dass die Regenten in Kirche und Staat ge-

meinsam dafür sorgen, dass dieses Werk umgesetzt wird. Aus diesen Gründen »*geschah des Herrn Wort durch den Propheten Haggai zu Serubabel [...] und zu Josua*«.

### 3. Vernachlässigte Pflichten

*»So spricht der Herr Zebaoth: Dies Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht da, dass man des Herrn Haus baue. Und des Herrn Wort geschah durch den Propheten Haggai: Aber eure Zeit ist da, dass ihr in getäfelten Häusern wohnt, und dies Haus muss wüst stehen?« (Haggai 1,2–4).*

Damit der Herr ihre Versäumnisse beim Bau des Tempels tadeln kann, nennt er ihre Vorwände, mit denen sie sich zu rechtfertigen versuchten, nämlich dass sie, obwohl sie vonseiten der Könige von Persien viele Hindernisse und Erschwernisse und zudem viele eigene Probleme hatten, weder Unwillen vortäuschten noch mangelnden Glauben bekundeten, dass der Tempel gebaut werden würde; nur (wiewohl die siebzig Jahre ihrer Gefangenschaft vorüber waren), gaben sie vor, Gottes Zeit wäre noch nicht gekommen, in der sie ohne Schwierigkeiten bauen könnten, und so behaupteten sie, sich in Gottes geheimen Willen und Vorsehung zu fügen und auf bessere Zeiten zu warten. Dies widerlegt der Herr anhand ihres eigenen Verhaltens, das in ihren eigenen Angelegenheiten keine solche Entschuldigung zuließ; vielmehr baute jeder trotz aller Schwierigkeiten und Bedrängnisse ein stattliches Haus für sich selbst, und wie viel mehr könnten sie alle gemeinsam ein Haus für den Herrn bauen.

#### *Anmerkungen*

1. Es ist eine furchtbare, wenngleich gewöhnliche Sünde in der Kirche, wenn das, was die Hauptfrucht und das Ziel all ihrer Befrei-

ungen und die wichtigste Quelle ihres Glücks ist, das, was sie am meisten zu schätzen schienen, als es ihnen fehlte, am meisten dann vernachlässigt wird, wenn sie befreit sind und Anlass hätten, ihre Zuneigung und Dankbarkeit zu bezeugen. Für das Volk war der Bau des Tempels ein solcher Anlass, und doch lag dieses Haus in Trümmern.

2. Eine sehr gefährliche Art zu sündigen besteht darin, dass der Sünder Gott eine Zuneigung vortäuscht, während er gleichzeitig ihm und seinen Anliegen großen Schaden zufügt, und wenn er meint, sein Tun durch schöne Vorwände entschuldigen, wenn nicht gar rechtfertigen zu können. Auf solche Weise sündigte dieses Volk, indem es nicht Unwillen geltend machte, sondern sagte: »*Die Zeit ist noch nicht da [...]*« (Vers 2).

3. Wie der Herr es zulassen kann, dass einem Werk, das er dennoch durchführen will, sehr große Hindernisse in den Weg gelegt werden – wie an diesem Tempel ersichtlich, bei dem es sechsundvierzig Jahre dauerte, bis er vollendet werden konnte –, so kann ein Volk, welches sich dem Werk nicht offen widersetzt, dennoch in sündhafter Weise daran beteiligt sein, es zu behindern, wie die Juden hier:

a) Wenn sie sich der Hindernisse auf dem Weg nicht bewusst sind, aber sich sehr schnell aufhalten lassen, denn davon zeugt ihr unbeachtetes Aufgeben in dieser Sache;

b) wenn sie eine ihnen bekannte Pflicht unter dem Vorwand vernachlässigen oder unerfüllt lassen, dass dies Gottes Vorsehung oder geheimer Wille sei, wie hier, wo sie eine befohlene Aufgabe vernachlässigen und dabei geltend machen, Gottes Zeit sei noch nicht gekommen;

c) wenn sie durch irgendeine Gefahr, und sei es auch nur auf Befehl einer fehlinformierten Obrigkeit, an der Erfüllung ihrer Pflicht, das Werk Gottes voranzubringen, gehindert werden, vor allem, wenn sie ein klares Gesetz und Gottes Befehl dazu haben, was zu tun ist. Denn das war ihre Schuld, dass sie sich durch den Brief des Artaxer-

xes (Esra 4,23 f.) daran hindern ließen, als sie den Erlass des Kyrus hatten, der für sie galt, und den Darius aufrechterhielt (Esra 6,1–3), als ihnen vorgeworfen wurde, dass sie ohne erneute Ermächtigung bauten;

d) wenn sie auf Zeiten warten, in denen es keine Schwierigkeiten, sondern nur beste Voraussetzungen geben wird, um Gottes Werk zu tun, und wenn sie in Erwartung solcher Zeiten ihre gegenwärtige Pflicht vernachlässigen. Weil ihre Zeiten nicht so waren, sagen sie: »Die Zeit ist noch nicht da« (Vers 2), während doch sein Werk auch inmitten von Schwierigkeiten weitergeht (Daniel 9,25);

e) wenn die wahre Ursache der Nachlässigkeit der Menschen (die so manchen »Löwen auf den Weg« legt) ihre Liebe zu ihrem eigenen Besitz und ihren privaten Interessen ist, die ihren Geist von den öffentlichen Belangen und den Anliegen Gottes ablenken, und wenn alles, was die Menschen sonst noch reden, nur ein Vorwand ist, um ihre Schande zu verbergen. Solches entlarvt der Herr, indem er darauf hinweist, dass sie in getäfelten Häusern wohnen, während sein Haus verwüstet ist (Vers 4).

4. Das eigene Gewissen der Menschen, wenn sie es ehrlich zu Wort kommen lassen, wird sie einer abscheulichen Sünde überführen, wenn sie, die nur Würmer sind, danach trachten, ihre eigenen Interessen zu fördern, und dabei die Interessen des großen Gottes vernachlässigen, und wenn sie in seinen Belangen eher aufgeben werden als in ihren eigenen; wenn sie für ihre eigenen Angelegenheiten Zeit haben und keine Mühe scheuen, aber keine Zeit haben für Gottes Werk und in letzterem Fall jedes Staubkorn zum Berg wird; wenn sie sich wenig darum kümmern, wie es um Gottes Haus bestellt ist, solange es ihrem eigenen Haus gut geht, und wenn sie in Pracht und Bequemlichkeit leben und sich ein gutes Leben in schlechten Zeiten machen können, aber Gottes Werk im Staub liegen lassen, als ob sie nichts dafür tun könnten, noch etwas dafür empfinden

noch wegen irgendeiner Vernachlässigung desselben zur Rede gestellt würden. All das wird in der vorwurfsvollen Frage ausgedrückt: *»Aber eure Zeit ist da, dass ihr in getäfelten Häusern wohnt, und dies Haus muss wüst stehen?«* (Vers 4). Das heißt: Könnt ihr, die ihr arme, kriechende Würmer seid, Zeit und Gelegenheit finden, euch selbst in einen solchen Ehrenstand zu erheben, jedoch keine Zeit finden, das Haus des großen Gottes aus seinen Trümmern aufzurichten, ohne euch selbst zu hinterfragen?

5. Die sündhafte Untätigkeit eines Volkes, was Gottes Anliegen betrifft (vor allem, wenn die Leute viele Gunstbeweise von ihm erfahren haben), obgleich es in besonders gefährlichen Zeiten lebt, macht es, ungeachtet seiner Privilegien, verächtlich und veranlasst Gott, es zu Fall zu bringen, auf dass es sich selbst besser erkennt. Deshalb nennt er es *»Nicht-mein-Volk«* und *»oh ihr armseligen Würmer, für die ich so viel getan habe«*.

6. Wird Gott (der alle Dinge zu seiner Verfügung hat, um sie als seine Streitmacht einzusetzen) als Prozessgegner des Sünders bei der Aufdeckung und Bestrafung von Sünde gesehen, so kann der Anblick seiner Majestät und Macht die Selbstsicheren und Achtlosen in Schrecken versetzen und den Pflichtbewussten in Zeiten größter Gefahr vor Tyrannen und Unterdrückern einen sicheren Schutz gewähren. Deshalb wird seine Autorität sowohl bei der Anklage und Aufdeckung ihrer Sünde – *»So spricht der Herr«* (Vers 2) – als auch ihrer Widerlegung – *»Und des Herrn Wort geschah [...]«* (Vers 3) – vorangestellt, und er wird der *»Herr der Heerscharen«* (Vers 5 ELB) genannt, der die Macht hat, sie zu zermalmen, wenn sie in ihrer Sünde verharren, und der imstande ist, sie in der Ausübung ihrer Pflicht gegen all ihre bösen Nachbarn zu beschützen.